

Andacht

Apostelgeschichte 1, 8 (Pfingsten)

Pfingsten: Berufen zum Leben, befähigt zum Reden

Apg 1,8 Pfingsten: Berufen zum Leben, befähigt zum Reden

Was gibt uns Kraft zum Leben; Gewissheit, dass wir am Ziel ankommen? Nach seiner Auferstehung sprach Jesus mit seinen Jüngern über diese wichtigen Fragen. Dann bestellte er sie auf den Ölberg bei Jerusalem ein. Noch immer überhäuften die Jünger ihn mit Fragen: Wann wirst Du endlich die römische Besatzungsmacht vertreiben? Wann den heidnischen König Herodes in Judäa stürzen? Wann werden wir endlich die Zöllner und Sünder los? Wann kommt endlich Deine Herrschaft des Friedens und der Gerechtigkeit?

Welche quälenden Fragen mögen uns heute bedrängen? Etwa: Warum hat Gott dieses schreckliche Ereignis in meinem Leben nicht verhindert? Wann werde ich jene schlechte Angewohnheit endlich überwinden? Wie lange noch muss ich unter meiner Krankheit leiden, unter Einsamkeit oder dem Schmerz über eine zerbrochene Beziehung?

Jesus gibt darauf eine dreifache Antwort:

1. Festgesetzt

Gott hat den Zeitpunkt schon festgesetzt. Eines Tages wird all das Leiden ein Ende haben! All die Begrenzungen sind nur vorläufig, und eines Tages darf ich davon frei werden. Den Zeitpunkt aber brauchst du nicht zu wissen. Du hast genug gelernt. Warte nicht, bis du alles in der Bibel verstanden hast; setze vielmehr das um, was du schon erkannt hast. Christsein heißt: Jesus nachfolgen. Unser Problem ist nicht das, was wir noch nicht verstanden haben, sondern, dass wir das Erkannte nicht in die Praxis umsetzen. Mache dich auf den Weg. Wage den ersten Schritt. Jesus traut es dir zu! Selbst einer so armseligen Schar wie die Jünger damals! Und auf dem Weg wirst du noch viel mehr lernen. Lebe endlich das, was du bist!

2. Ausgerüstet

Jesus sagt es zu: „Ihr werdet Gottes großes Geschenk empfangen!“ Es liegt schon bereit. Du brauchst nicht aus deinem begrenzten Vermögen aus handeln. Du wirst ausgerüstet mit dem Heiligen Geist. Paulus formuliert später: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir!“ (Gal 2,20) und: „Ich predige euch das Geheimnis Gottes; seit ewigen Zeiten war es verborgen; jetzt aber ist es offenbar geworden; nämlich: Christus in euch – die Hoffnung der Herrlichkeit.“ Kol 1,27. Gottes Geist nimmt Menschen in Beschlag. Diese wunderbare Verheißung gilt nicht nur für Gottes besonderes Bundesvolk, sondern sogar für die nichtjüdischen Völker. Sie gilt für alle Menschen. Gib Gott Raum in deinem Leben.

Major Thomas, der Gründer der int. Fackelträgerbewegung, vergleicht es mit einem Handschuh. Dieser Stoff- oder Lederlappen hat keine Kraft. Er kann

weder ein Buch halten, noch einen Gegenstand aufheben. Wenn nicht eine Hand in ihn hineinschlüpft und all dies bewirkt. Das ist das Geheimnis des Christseins, sagt Major Thomas: Gottes Kraft wirkt in unserem Leben. Das Problem vieler Christen besteht darin, dass sie das Evangelium für einen moralischen Appell halten: Liebe Deine Feinde! Tue Gutes! Halte deine Gedanken unter Kontrolle! Überwinde deine Furcht. Doch gelingt dies nicht. Wir versuchen krampfhaft das zu tun, was nur Gott alleine tun kann. Lassen wir ihn endlich ran. Seine Kraft kommt in schwachen Menschen zur Entfaltung.

3. Beauftragt

„...und ihr werdet meine Zeugen sein“, fügt Jesus hinzu. Der Zeuge eines Verkehrsunfalls berichtet schlicht, was er gesehen hat. In gleicher Weise berichtet ein Zeuge Jesu, was er mit Jesus erlebt und was er in seinem Leben getan hat. Gott gibt seinen Kindern den Heiligen Geist nicht nur, um Halleluja zu singen, nicht nur für eine wunderbare Anbetungszeit, sondern um von Jesus zu reden in unserer kalten, brutalen Welt. Dort sind sie Hoffnungsträger. Gott gibt Mut zum Reden, auch wenn die Knie schlöttern und das Herz bis zum Halse schlägt. Er gibt Kraft, dass unsere bescheidenen Gesten einen Unterschied machen, dass sie Hoffnung schenken. Christen gesandt in die Welt. Das ist nicht nur Jesu Wunsch – er sagt es ihnen vielmehr zu. Sie sind es tatsächlich, befähigt von Jesus!

Wo sollen die Jünger nun Botschafter sein? Jesus nennt vier Ortsbezeichnungen: In Jerusalem und Judäa und Samarien und bis ans Ende der Welt. Der erste Begriff, Jerusalem, bezeichnet ihren Aufenthaltsort, dann folgt ihre Provinz, das Nachbarland und schließlich die ganze Welt.

Jerusalem war jedoch nicht der Heimatort der Jünger; die meisten kamen vielmehr aus Galiläa, und Jerusalem war für sie somit Ausland. Zudem der Ort ihres größten Versagens: der Verleugnung von Jesus. Wenige Tage zuvor hatten sie dort Pannen, Pech und Pleiten erlebt, die größte Niederlage. Das wird zum Ort der Berufung.

Und dann geht's in die Provinz und anschließend in die weite Welt. Doch halt! Zwischen den Ortsbezeichnungen steht jeweils das Wörtchen „und“. Es bezeichnet ein „sowohl, als auch“, „gleichzeitig“. Die Jünger sollen sowohl in Jerusalem verkündigen als auch in Judäa, in Samarien und darüber hinaus – und tatsächlich wurden die Jünger nicht einmal mit Jerusalem fertig. Hätten sie sich darauf konzentriert, hätten wir heidnische Germanen noch heute nichts von Jesus erfahren. Dennoch konzentrierten sich die Jünger auf das Jerusalem, so dass Gott Verfolgung schickte (Apg 7), damit sie endlich ihren Auftrag ausführten.

Jesus geht noch einen Schritt weiter. Er sagt „ihr alle“ seid meine Botschafter: der zweifelnde Thomas, der vorlaute Petrus, der einfühlsame Johannes, der cholerische Jakobus, der zurückhaltende Andreas... Keiner ist davon ausgenommen. Alle werden ausgestattet und beauftragt, auch wir heute.

Seit dem historischen Pfingsten gilt: jeder Christ ist mit dem Heiligen Geist beschenkt, Gottes Vollmacht und Kraft. Jeder Christ ist berufen zum Bot-

schafter, um von Jesus weiterzusagen. Jeder Christ ist gesandt in die Welt als Gottes Hoffnungsträger.

Dr. Detlef Blöcher ist Leiter von DMG interpersonal (ehemals Deutschen Missionsgemeinschaft, DMG) und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Mission (AEM).